

Zahlreiche Förderer

Mit Unterstützung der Stadt Völklingen, des Stadtverbands Saarbrücken und der Industriekultur Saar hat der Heimatkundliche Verein Warndt zwei Dauerausstellungen auf zwei Etagen geschaffen, die sich mit den Glashütten in der Region und deren Erzeugnissen beschäftigen.

Oberbürgermeister Klaus Lorig betonte, wie wichtig ein solches Museum sei. Kohle, Stahl und Glas seien an der Saar wirtschaftliche Traditionen, deren Wurzeln nicht vergessen werden dürften. Stadt und Stadtverband hätten 50000 Euro für den ersten Bauabschnitt zur Verfügung gestellt. Weitere Abschnitte könnten folgen, wenn das Projekt in das so genannte Leader-Programm der EU aufgenommen würde, wagte Lorig einen Blick in die Zukunft.

Delf Slotta von der Industriekultur Saar würdigte die überregionale Bedeutung des neuen Museums, das als wesentliches Kapital auf das Wissen und den Fundus seiner Mitglieder zurückgreifen könne, für das aber nun auch ein Unterbau für die kommenden Generationen geschaffen werden müsse.

Stefan Weszkalnys, der bis zum Sommer als Ministerialrat im Kultusministerium für die saarländische Museenlandschaft zuständig war, lobte das Engagement aller Beteiligten.

Ein erster Rundgang durch die drei Glas-Museumsräume faszinierte die Gäste. In zahlreichen Vitrinen und Boxen wurde die Bedeutung des Glases mit volkskundlichem Hintergrund verknüpft. In dieser Ausstellung sind überwiegend Stücke der Glashütte Fenne zu sehen, die bis 1939 existierte. Die Stücke sind alles Leihgaben privater Sammler. Es gibt Einblicke ins öffentliche und private Leben vergangener Zeiten – egal ob am Stammtisch, bei der Hochzeitsfeier, in der Gartenlaube, als Geschenk-, Wasch- oder Küchentisch oder im Vorratsraum. **Ludweiler.** Das Ehepaar Otmar und Karin Schillo aus Ludweiler findet die Glasausstellung wirklich sehenswert. „Gerade für Völklingen mit seiner industriellen Vergangenheit ist ein solches Museum ein Highlight, zumal auch ein Stück des alten Museums erhalten blieb.“

Knut Duchene, selbst „uralter“ Hugenottenadel in Ludweiler, sieht die Tatsache, dass die Glasbläsertraditionen im Warndt nun in einem Museum erhalten bleiben, als rundum positiv. „Unsere Vergangenheit wird wieder lebendig, wenn wir sehen, wie damals in den Glasmanufakturen in Handarbeit Schmuck- und Gebrauchsgegenstände aus Glas hergestellt wurden.“

Auch Sylvia Kuhn ist sehr angetan von der Ausstellung: „Ich freue mich, dass durch dieses Museum sowohl Ludweiler als auch der ganze Warndt aufgewertet werden.“

Petra Pitillo, Schulleiterin der Schloßparkschule in Geislautern, blickt bereits voraus: „Die Ausstellung ist sehr informativ und wird natürlich auch in der Schule mit verwertet werden. Wir werden sicherlich das Museum während unseres Sach- und Heimatkundeunterrichts besuchen.“ *kkf*